

Das sagt ein Gesichtleser über Soland, Jans und Co.

Basler Regierung im Check Computerprogramme wollen Kriminelle an ihren Gesichtern erkennen, und eine Studie hat ergeben, dass Chefs Der Gesichtleser Eric Standop hat die Basler Regierung unter die Lupe genommen.

Dina Sambar

Kann man aus einem Gesicht lesen, was für ein Mensch dahintersteckt? Welche Persönlichkeit, Stärken und Schwächen er hat? Physiognomik oder generelle Gesichtlesen ist keine anerkannte Wissenschaft, sondern wird in der westlichen Welt in der Esote-

rik-Ecke angesiedelt. So warnte der deutsche Psychologieprofessor Uwe Peter Kanning in seinem Buch «Schädeldeuter und andere Scharlatane» davor, dass diese «Pseudowissenschaft» sich wieder im Aufwind befindet.

Tatsächlich ist es in China und den USA nicht unüblich, bei wichtigen Personalentscheiden

auf die Einschätzungen von Gesichtlesern zurückzugreifen. «Seit rund fünf Jahren ist das Interesse auch in Europa erwacht», sagt der deutsche Gesichtleser Eric Standop.

Vor 17 Jahren musste er nach Hongkong auswandern, weil sich in Europa kaum jemand für seine Dienstleistung interessierte.

Heute boomt sein Geschäft. Auch in der Schweiz durfte sich Standop in zahlreichen Zeitungsartikeln und TV-Sendungen äussern. Seine Academy hat hier einen eigenen Dozenten.

Sogar Wissenschaftler und staatliche Stellen befassen sich mittlerweile mit Teilbereichen des Gesichtlesens. Nach den

Anschlägen vom 11. September suchte man für die Terrorbekämpfung Zusammenhänge zwischen Gesicht und Persönlichkeit. Und eine in einem renommierten Fachblatt veröffentlichte amerikanische Studie

kommt zum Schluss, dass Chefs mit einer breiten Schädelform mehr Geld generieren. Eine ähn-

liche kanadische Studie gibt es mit Hockeyspielern. Die Erklärung: Ein breites Gesicht lässt auf viel Testosteron schliessen, was wiederum auch erhöhte Aggressivität bedeutet.

An den Unis Shanghai in China und Harrisburg in den USA wurden Programme entwickelt, die Kriminelle am Gesicht erken-

Jans und Co.

mit breiter Stirn mehr Geld generieren.

nen wollen. Zwei amerikanische Psychologen wollten in Versuchen anhand von Bildern erkennen, welche Männer homosexuell sind.

Missbrauch einschränken

Solche Programme sind enorm heikel. Egal, ob sie tatsächlich funktionieren oder nicht – Menschen werden aufgrund äusserlicher

Merkmale triagnostiert und in eine Schublade gesteckt. Die Nazis nutzten die Physiognomik als Grundlage für ihren Rassenwahn, um die vermeintliche Minderwertigkeit von Juden, Schwarzen und «lebensunwertem Leben» zu beweisen. Die Folge: Zwangssterilisationen, Eheverbote und Morde. «Die Folgerungen der Nazis wa-

ren frei erfunden. Die genutzten Kategorisierungen finden sich nirgends in den Lehren des Gesichtlesens», sagt Standop, der dafür plädiert, eine «4500 Jahre alte Kunst nicht durch zwölf Jahre Naziherrschaft kaputtzureden».

Die Gefahren der neusten Entwicklungen sieht er trotzdem. Für Standop ist es nur eine Frage

der Zeit, bis eine Software die Grundelemente der Gesichtslehre erkennt: «Wie alle modernen Errechnungsschichten kann leider auch das Gesichtlesen in alle Richtungen benutzt werden. Da kann ich höchstens mahnen. Aushalten kann man es nicht.» Er sieht die Politik in der Pflicht, den Missbrauch einzuschränken. «Es ist

ein Vorteil, wenn eine Kamera in den Strassen die Gesichter liest und so Verbrecher findet.

Es ist allerdings schwierig, wenn sie die Gefühle aller Menschen lesen kann. In China gehen die Leute übrigens viel sorgloser damit um.» Sie seien vielmehr an ihrem Lebensstandard interessiert und würden sich weniger

Gedanken über persönliche Freiheit machen.

Doch zurück zur Anfangsfrage: Kann man aus einem Gesicht lesen, was für ein Mensch dahintersteckt? Für die BaZ hat Standop die 7 Regierungsräte und -rätinnen unter die Lupe genommen. Das Resultat präsentieren wir unten – mit einem Augenzwinkern.

Die Aufrichtige mit Sorgen

«Tanja Soland spricht bei heiklen Themen nicht gerne um den heissen Brei herum – und schon gar nicht hinter dem Rücken anderer Menschen. Sie besitzt eine interessante Mischung aus Loyalität, Toleranz, dem Wunsch, zu helfen und Respekt, den sie den Leuten entgegenbringt. Dadurch gewinnt sie schnell das Vertrauen anderer Menschen und kann ihnen Stabilität und Sicherheit geben. Deshalb ist sie geboren für eine Führungsposition. Obwohl Soland keine Angst hat, ihre Meinung zu sagen, ist sie manchmal von Sorgen geplagt. Es scheint sie die Furcht zu verfolgen, dass irgendwann etwas Schlimmes passiert. Ich würde ihr raten, ihre Gedanken zu ordnen und diese Gedanken dann einfach Gedanken sein zu lassen. Für sie wäre es wichtig, über Gefühle zu sprechen. Ihre liebevolle Natur käme damit noch besser zur Geltung. Tanja Soland hat Ehrgeiz, Ausdauer und den Verstand, um erfolgreich Aufgaben zu meistern. Bevor sie sich zu etwas verpflichtet, hat sie es dreifach überprüft. Trotzdem kann sie flexibel bleiben. Nur manchmal hat sie eine starre Vorsicht, was ich nicht so gut finde.»



Tanja Soland.

Der leicht unzufriedene Optimist

«Conradin Cramer ist ein entspannter Arbeiter, der gerne plant und sich nicht besonders gerne auf andere verlässt. Ich glaube, er hat grosse Schwierigkeiten, andere um Hilfe zu bitten. Im Team kann er trotzdem gut arbeiten. Den Versuch, ihn zu manipulieren, kann man grad vergessen. Mit seinem Charme kann Cramer auch Menschen gewinnen, die politisch nicht auf seiner Wellenlänge liegen – auch wenn er bei neuen Bekanntschaften anfangs etwas zurückhaltend ist. Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass man sich mit diesem Burschen langweilt! Cramer kann durchaus auch opportunistisch sein. Trotz seiner ausgeprägten Neugier und seines Ideenreichtums mag er eine entspannte, reizarme Umgebung. Bei einer Überstimulation von Einflüssen, die ihn interessieren, kann er auch mal launisch werden. Conradin Cramer besitzt einen ansteckenden Optimismus, ist aber immer ein bisschen unzufrieden. Er fokussiert zu stark auf das, was noch nicht erreicht ist, anstatt das Erreichte zu schätzen. Wenn er sich weniger unter Druck setzen würde, hätte er mit seinen Stärken noch mehr Erfolg.»



Conradin Cramer.

Die ausdrucksstarke Energische

«Stephanie Eymann ist eine Frau, die sehr ausdrucksstark sein kann und ihre Emotionen nicht unbedingt zurückhalten muss. Sie ist energisch, entschlossen und ehrgeizig. Sie hat auch sehr viel Ausdauer und Fleiss. Damit kann sie so ziemlich alles erreichen. Privat ist sie sehr entspannt und gelassen, wird respektiert. Wenn sie in Streit verwickelt wird, neigt sie jedoch dazu, ihre Emotionen schwer kontrollieren zu können. Sie kann sehr aufrichtig und direkt sein. Manchmal so direkt, dass sie andere verletzt, ohne es zu wollen – einfach durch die Energie, die sie antreibt. Sie mag auf jeden Fall nicht kritisiert werden. Ihre emotionalen Reaktionen werden ihr verziehen, da sie eine sehr umgängliche, wertschätzende und freundliche Person ist. Hin und wieder kommen Selbstzweifel auf. Das ist spannend, denn vom Wesen her und all dem, was sie auf die Beine stellt, wäre das nicht nötig. Sie ist intelligent und gut darin, sich um herausfordernde Situationen zu kümmern. Egal, was kommt, sie kriegt das immer in den Griff.»



Stephanie Eymann.

Der konfliktscheue Perfektionist

«Kaspar Sutter vermeidet jede Art von Aufregung, auch launisches Temperament ist nicht sein Ding. Er selbst ist ebenfalls nicht aufdringlich und laut. Ich glaube, er vermeidet solche Menschen sogar. Der höfliche Politiker mag keine Streitigkeiten und ist ein Familienmensch. Trotz der Konfliktscheue weiss er, wie man mit Schwierigkeiten umgeht. So schnell macht ihn nichts wütend. Über andere zu urteilen oder sich gar den Mund über sie zu zerreißen, liegt ihm nicht. Ich gehe davon aus, dass Sutter sehr bescheiden ist. Zudem ist er sicher ein angenehmer Gesprächspartner. Schwuppdwupp ist die Zeit um, wenn man mit ihm redet. Sutter ist ein schlauer, tief sinniger Mensch, der sein Leben sehr sorgfältig organisiert. Er erträgt keine Unsicherheiten und Durcheinander, über die er sich Sorgen machen muss. Deshalb ist er ein Mensch, der gut Struktur geben kann. Schwierig ist hierbei, dass er sich oft über Kleinigkeiten sorgt und manchmal an sich selbst zweifelt. Zum Glück verfügt er über eine grosse mentale Stärke. Um diese nutzen zu können, muss er immer wieder mal allein sein.»



Kaspar Sutter.

Der ernste Idealist

«Beat Jans ist jemand, der alles sehr ernst nimmt, reserviert sein kann und sich selbst gut beobachtet. Es kann der Eindruck entstehen, er sei langweilig. Doch das ist er definitiv nicht. Er braucht jedoch Stimulation, um seine Ziele zu erreichen. Was die Arbeit angeht, ist er sehr überzeugend und eloquent. Aber er braucht ein Publikum, um zu Höchstleistungen aufzulaufen. Was er überhaupt nicht mag, ist, wenn ihm widersprochen wird oder man ihn zwingt, Dinge zu tun, zu denen er nicht aus vollem Herzen steht. Jans ist ein idealistischer, hilfsbereiter Typ mit Charme und Entdeckermotivität. Ich könnte mir vorstellen, dass er viel reist. Trotzdem ist er eher introvertiert und hat wahrscheinlich nur wenige ausgewählte Freunde. Er muss aufpassen, dass er sich nicht in das Defensive zurückzieht. Jans hat eine gute Intuition und ein erstaunliches Gespür für gute Gelegenheiten. Auch für materielle Dinge hat er ein gutes Händchen. Er ist ein natürlicher Anführer, weil er alles, worum es geht, schnell in die Praxis umgesetzt sehen will und nicht unbedingt vom Volk geliebt werden muss.»



Beat Jans.

Die wortgewandte Informationssammlerin

«Esther Keller ist eine Teamplayerin, hat aber auch den Willen, um allein erfolgreich zu sein. Sie ist sehr unabhängig und selbstbewusst. Deshalb muss sie sich anderen nicht an den Hals werfen. Sie hat keine Probleme damit, hart zu arbeiten, und fällt immer auf die Füsse. Keller hat hohe moralische Ansprüche und starke Prinzipien. Bei den Strategien ist sie dafür sehr flexibel. Etwas Unmoralisches würde sie jedoch nie tun. Sie ist warmherzig, kreativ und hat eine gute Art, mit Worten umzugehen, und ein natürliches Talent, Dinge und Ideen zu verkaufen. Sie kann andere sehr gut begeistern. Trotzdem glaube ich, dass auch sie Unsicherheiten in sich trägt. Sie arbeitet beispielsweise doppelt so hart an ihren Projekten, damit es sicher keine Fehler gibt. Esther Keller ist eine intelligente, wissbegierige Frau, eine typische Informationssammlerin. Sie reagiert nicht überimpulsiv, sondern denkt nach, bis eine Lösung für ein Problem gefunden ist. Beruflich ist sie eine gute Anführerin. Sie ist perfekt geeignet, das grosse Bild zu sehen und sich nicht in Kleinkram zu verlieren.»



Esther Keller.

Der ewige Schüler

«Lukas Engelberger ist hochintelligent, neugierig und will immer dazulernen. Konflikte mag er gar nicht. Er zettelt keine Streitigkeiten an. Viel eher bügelt er sie mit Charme und seinem herausragenden Sinn für Gerechtigkeit aus. Trotzdem sind ihm strategische Spielchen nicht fremd. Er ist sehr geschickt darin, seine Schwächen zu verbergen. Engelberger war sicher schon in seiner Jugend sehr reif. Ich könnte mir vorstellen, dass er sich hin und wieder emotional einsam fühlt. Denn er kann zwar die Stimmung der anderen gut vorhersehen, doch seine Mischung aus Romantik und Nachdenklichkeit ist nicht so leicht zu deuten. Engelberger ist ein verständnisvoller, zuverlässiger und vernünftiger Mensch. Nur wenn er stur ist, setzt seine Vernunft erst spät ein. Vor allem, wenn er verärgert ist. Dann ist er auch nicht mehr der Freundliche, als den man ihn kennt. Generell hat er eine warme Ausstrahlung. Familie dürfte bei ihm an oberster Stelle stehen. Mit seiner Methodik, dem Wunsch, Gutes zu tun, seinem Gerechtigkeitsinn und seinem Instinkt (wenn er ihn denn nutzt) kann er sehr viel bewirken.»



Lukas Engelberger.

So geht Eric Standop beim Gesichtlesen vor



Eric Standop. Foto: Michael Schmidt

Die grösste Herausforderung war laut Eric Standop, dass auf den Fotos die Mimik fehlt. Grundwesenszüge könne man aber trotzdem erkennen. Standop hat sich bei den Speed-Readings der sieben Regierungsrätinnen und -räte hauptsächlich auf Augen und Mund konzentriert, weil dort Muskelbewegungen deutlich ihre Spuren hinterlassen: «Veränderungen zeigen sich dort am schnellsten und stärksten. Das ist übrigens der übliche Dreiecksblick, den alle Menschen anwenden, wenn sie jemanden antreffen.» Die Augenhöhlen und Augenballen seien bei Erwachsenen fast immer gleich gross. Was die Augen optisch klein oder gross

mache, sei das Gewebe darum herum. «Die Augen positionieren sich mit der Zeit durch die Art und Weise, wie wir unsere Augen bewegen. Weil sich diese Position über die Jahre verändert, verrät sie mir sehr viel über den Menschen, wie er tickt, wie er denkt.»

Menschen mit spitz auf die Nase zulaufenden Augen seien beispielsweise proaktiv und wollten Dinge initiieren, während eher abfallende Augen darauf schliessen liessen, dass diese Person viel Schweres erlebt habe und überzeugt werden wolle, bevor sie loslegt. «Wenn Augen tief in die Höhle liegen und die Augenbrauen tief sitzen, sind das tief schürfende Menschen. Sie haben oft auch eine niedrige Blinzlerate.» Weitere Merkmale seien beispielsweise die gesamte Gesichtsform, Kinn, Kiefer, auffällige Falten, Schwellungen, Muttermale, Narben und in einem geringen Masse auch die Frisur. Eric Standop hat zwei Bücher verfasst, in denen er erklärt, wie man Gesichter liest. Das zweite («Ich lese deine Lebensaufgabe») ist diesen Monat im GU-Verlag erschienen. Softcover, 272 Seiten, ISBN-10: 3 833 885 963, ISBN-13: 978-3-8338-8596-9.